

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Post CH AG
Fr. 1.80

Samstag, 29. Juli 2023
Nr. 87

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurbiet und angrenzende Gemeinden



Zertifizierte Palliative Care im «Pfauen» zum Ersten und zum Zweiten.



Gärtnern im Rollstuhl? – Ein Hochbeet macht's möglich.

Ein Qualitätslabel für die palliative Pflege

Der Verein qualitépalliative hat dem Zentrum für Pflege und Betreuung Pfauen in Bad Zurzach zum zweiten Mal eine hochstehende Qualität in der palliativen Pflege seiner Bewohnenden attestiert.

BAD ZURZACH (dvd) – Wer in der Schweiz an einer lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheit leidet, soll gemäss der Nationalen Strategie Palliative Care des BAG Zugang zum Angebot der palliativen Pflege haben. Anbieter für stationäre oder ambulante Langzeitpflege gibt es im Zurbiet einige. Sie begleiten und betreuen ihre Patienten auch palliativ. Zertifiziert sind jedoch die wenigsten. Der «Pfauen» hat das Qualitätslabel 2018 zum ersten Mal erhalten. Nach einem aufwendigen Audit im vergangenen Frühling durch den 2010 gegründeten Verein qualitépalliative ist klar: Er darf sich weiterhin mit diesem Qualitätslabel schmücken.

Was kann palliative Pflege?

Ein hohes Mass an Empathie, Flexibilität und Fachwissen sind wichtige Voraussetzungen, um den Menschen am Lebensende Individualität und Selbstbestimmung zu ermöglichen – und gute Kommunikation. Oft sind nämlich viele Beteiligte involviert – auch im «Pfauen». Die Betreuung hier soll ganzheitlich

und möglichst fein abgestimmt sein, damit sich die Bewohner aufgehoben und geborgen fühlen. Ganzheitlich bedeutet, dass die Betreuung nicht nur die physischen Bedürfnisse, also Symptom- und Schmerzlinderung, abdeckt. Oft leiden Menschen am Lebensende auch unter Ängsten und Depressionen. Wer seine Fähigkeit, sich zu artikulieren verliert, dem droht die soziale Isolation. Palliative Care bedeutet, auch diese Leiden zu lindern.

Keine leichte Aufgabe

Wenn alle Betten belegt sind, wohnen 72 Menschen auf den drei Abteilungen Rappenschnabel, Rheintalblick und Chlebückli. Im 24-Stunden-Schichtbetrieb sind es pro Abteilung zehn Pflegendende, die sich um die Bedürfnisse der Bewohner kümmern. Damit immer alle Beteiligten im Bild sind, wird schon beim Eintritt ins Zentrum für Pflege und Betreuung ein elektronisches Patientendossier mit Informationen gefüllt. Biografiearbeit nennen es die Pflegenden. Neben dem medizinischen Bedarf werden auch Gewohnheiten und besondere Vorlieben erfragt

und dokumentiert. Hier wird auch notiert, wenn sich während des Aufenthalts etwas Bemerkenswertes ereignet oder wenn sich Verhalten oder Allgemeinzustand verändern. Das geschulte Personal geht aber auch schwierigen Fragen nach. Wie stellen sich die Menschen ihre letzte Lebensphase vor, welche Ängste plagen sie, was möchten sie noch regeln und wie können sie dabei unterstützt werden. Dies alles in Zusammenarbeit mit den Patienten, deren Hausärzten und Angehörigen. Halbjährlich wird die Befindlichkeit wieder neu beurteilt.

Ehrenamtlich im Dienst des Pfauen

Neben dem festangestellten Pflegepersonal, dem Aktivierungsteam und den persönlichen Hausärzten – einen Stationsarzt gibt es hier nicht – stellen sich auch über 40 ehrenamtliche Helfer in den Dienst des «Pfauen». Sie arbeiten in den verschiedensten Bereichen mit, gehen beispielsweise mit den Bewohnern spazieren oder begleiten sie beim Einkaufen. Die Leiterin der Aktivierung, Natasha Etspüler, ermittelt deren Eignung und koordiniert die Einsätze. Das Pflegepersonal steht im Austausch mit ihnen. Und weil Palliative Care auch spirituelle Begleitung beinhaltet, organisieren die Pflegenden auf Wunsch individuelle Seelsorge. Einmal wöchentlich finden ausserdem Gottesdienste im Haus statt.

Finanzierung

Die Leistungen der palliativen Pflege werden im medizinisch-pflegerischen Bereich von der Krankenkasse getragen. In welchem Umfang wird über das sogenannte BESA-System ermittelt. Beim Eintritt eines Bewohners werden die Leistungen, die das Personal während sieben Tagen erbringt, in diesem System genau erfasst. Aufgrund dieser Einträge stuft das System die Pflegebedürftigkeit zwischen eins und zwölf ein. Die Pflegestufe bildet die Basis für die Verrechnung und muss spätestens nach einem halben Jahr wieder überprüft werden. Pflege und Betreuung sind zweierlei. Wer im «Pfauen» wohnt, entrichtet auf eigene Kosten eine Betreuungspauschale gemäss BESA-Stufenmodell. Die Betreuungsangebote – beispielsweise Ausflüge und andere Aktivitäten – stehen aber allen Bewohnern solidarisch



Ein Bewohner freut sich über den tierischen Besuch.

im gleichen Umfang zur Verfügung. Die Kosten für die Hotellerie tragen die Bewohner und ihre Angehörigen ebenfalls selbst. Reichen die finanziellen Mittel der Bewohner nicht aus, tragen die Heimatgemeinden die Kosten mit.

Idealerweise ist die Finanzierung beim Eintritt in den «Pfauen» bereits geklärt. Die Leiterin Pflege und Betreuung, Andrea Bendel, und ihr Team stellen aber immer öfter fest, dass sich Angehörige möglicherweise zu lange scheuen, den Eintritt in eine Pflegeinstitution zu thematisieren. Wenn dann der Eintritt auf eine Notfallsituation folgt, seien die Finanzen meist nicht geregelt und die Angehörigen überfordert. Case-Managerin Shqipe Veseli steht ihnen dann unterstützend zur Seite und zeigt Lösungen auf.

Ein Argument für die Personalrekrutierung

Weil all diese Dinge in einem Konzept verschriftlicht und grundlegende Kernprozesse im Pflegealltag klar geregelt sind, weil die Mitarbeitenden von der Verwaltung bis zum Küchenpersonal in Palliative Care geschult sind und weil die beiden Abteilungsleiterinnen, Manuela Karrica und Ruth Schilling, sowie Shqipe Veseli während drei Tagen den Auditoren in insgesamt 14 Themenbereichen Rechenschaft abgelegt haben, hat der Verein entschieden, dass im «Pfauen» die Grundsätze der palliativen Pflege gelebt werden. Das Qualitätslabel sei nicht bloss ein Auswahlkriterium für künftige Bewohner, sagt Andrea Bendel, die seit diesem Jahr die Gesamtleitung der Pflege übernommen hat. Auch Pflegendende, die sich für den Bereich Palliative Care interessieren, würden bei der Stellensuche auf das Label achten.

Neues Angebot

Weil viele Menschen eben auch durch Angehörige mithilfe ambulanter Pflegedienste zu Hause betreut werden, erweitert der «Pfauen» sein Angebot. Ab dem kommenden Herbst steht eine Tagesbetreuung zur Verfügung. Damit werden nicht nur die pflegenden Angehörigen entlastet. Die Pflegebedürftigen können dabei auch etwas «Pfauenluft» schnuppern. Die Kosten für den Tagesaufenthalt tragen sie selbst.

Qualitätssicherung in der palliativen Pflege

Der schweizerische Verein qualitépalliative wurde 2010 im Rahmen der Nationalen Strategie Palliative Care gegründet. Sein Ziel: Die Überprüfung und Verbesserung der Qualität im Bereich Palliative Care.

Institutionen, die ihr Palliative-Care-Angebot zertifizieren lassen wollen, durchlaufen einen dreiteiligen Prozess, der sich über zwei Jahre erstreckt. Er beginnt mit einem sogenannten Zertifizierungsaudit. Die dort bestätigte Qualität wird nach einem Jahr mithilfe eines Fragebogens erneut evaluiert. Ein weiteres Jahr später folgt ein Kurzaudit vor Ort. Eine rezertifizierte Institution verfügt schliesslich über einen Qualitätsnachweis, der fünf Jahre lang gültig ist. Im Aargau haben bisher nur drei Institutionen für Langzeitpflege das Qualitätslabel erhalten.



Hier hat jemand sein Zimmer nach seinen eigenen Vorstellungen geschmückt.